

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25 241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Scheidamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruck von H. Weitzel Nr. 1: 11.11.1936 (22. Jan. 1937) 11.11.1936. Nachdruck nach Artikel 17. Familienname u. Stellungnahme des Verfassers ist nicht erforderlich. — Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers. — Nachdruck ohne Genehmigung des Verfassers ist strafbar.

Der japanische Reichstag aufgelöst

Die Folge der Angriffe gegen den Kriegsminister

Tokio, 22. Januar.

Die Agentur Domei und Extrablätter der hiesigen Zeitungen melden als Beschluß der entscheidenden Kabinettsitzung die Auflösung des japanischen Reichstages. Die politischen Kreise beurteilen die Reichstagsauflösung allgemein als Sieg des Standpunktes der Wehrmacht, sind aber der Auffassung, daß diese Auflösung den verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten Raum gibt.

Das japanische Kabinett trat am Freitag früh zu einer wichtigen Sitzung zusammen, um eine Lösung der Krise zu finden, die aus dem Zusammenstoß zwischen den Parteien und dem Premierminister während der Reichstagsauflösung am Donnerstag entstanden ist. Der Sprecher bestätigte halbamtlich die Nachricht, daß die Wehrmacht in ultimativer Form die Auflösung des Reichstages verlange, da für die weitere Zusammenarbeit mit den im Reichstag vertretenen Parteien unmöglich erscheine. Falls die Auflösung des Reichstages infolge des Widerstandes der vier im Kabinett vertretenen Parteiminister nicht durchzuführen sein sollte, verlange die Wehrmacht den Rücktritt dieser vier Minister und ihre Ersetzung durch Männer, die parteipolitisch nicht gebunden seien, um mit Hilfe eines solchen umgeformten Kabinetts die Reichstagsauflösung durchzuführen.

Waffenbesitz eine weitere Schwächung erfahren würde, wenn auch die Türkei Genf den Rücken kehren sollte.

Wie aus Ankara verlautet, soll demnächst eine Zusammenkunft zwischen dem türkischen Außenminister Fethi Kaya und dem italienischen Außenminister Graf Ciano stattfinden. Aus türkischen Regierungskreisen wird mitgeteilt, daß die italienische Regierung Ankara in Kenntnis gesetzt habe, daß Italien das Meerengeabkommen von Montreux studieren werde, um festzustellen, ob es Italien indolisch sei, sich ihm anzuschließen.

Japan wird britischer Luftflottenstützpunkt

London, 22. Januar.

Die Insel Japern wird, wie „Morning Post“ berichtet, in kurzer Zeit ein strategischer Stützpunkt der britischen Luftflotte im Stillen Ozean werden. In der Nähe des Hauptortes der Insel, Misaki, würden unterirdische Flugzeughallen für mindestens fünfzig Flugzeuge angelegt. Die Gesamtkosten dieser Anlage belaufen sich auf rund 250 000 Pfund. Die Garnison werde von einer Kompanie auf ein Bataillon erhöht werden. Die Besatzungstruppen würden dann mit Einschluß des Stabes der Luftflotte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Japerns sei in strategischer Hinsicht durch die Vollendung der Leitung von den Ozeanbergen des Straßes von Oaifa außerordentlich gewachsen.

Genf befürchtet Austritt der Türkei

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 22. Januar.

Am Quai d'Orsay herrscht eine gewisse Nervosität im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten in der Alexanderkette. In Genf Gerüchte verbreitet sind, daß die Türkei ihren Austritt aus dem Völkerbund erklären würde, wenn ihre Ansprüche in der Frage des Sandhafens von Alexandrette seitens der französischen Regierung nicht anerkannt werden, was bekanntlich bisher nicht geschah. Man hielt in diesem Zusammenhang fest, daß die Autorität des

Adolf Hitler - Verteidiger des Friedens

Fernand de Brinon warnt vor einer falschen Beurteilung Deutschlands und seines Führers

Paris, 22. Januar.

Unter der Überschrift „Deutschland und Adolf Hitler“ veröffentlicht die Wochenzeitschrift „Marianne“ einen Artikel aus der Feder Fernand de Brinons, in dem dieser versucht, auf die in Frankreich fast täglich aufgeworfene Frage zu antworten: „Was will Deutschland?“ Das Dritte Reich, so schreibt er, wolle das, was die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wollte, und insbesondere, was der Führer wollte. Wenn Adolf Hitler der unbestrittene, feststehende, wohin er Deutschland führe, die Sicherheit bringende Führer Deutschlands sei, so müsse es auch indolisch sein, festzustellen, wohin er Deutschland führe. Als sicherer Weg weiser für die Beurteilung und für die Voraussetzungen diene das Buch „Mein Kampf“. Bevor man über dieses Buch spreche, müsse man es gelesen haben, was sicherlich bei vielen französischen Politikern nicht der Fall sei, die bei jeder Gelegenheit gewisse Abschnitte daraus zitieren.

Überall, wo sich der Klassenkampf breitmache, wo Männer litten, sich zerfleischten und gegenseitig lösteten, halte der Führer ihnen die Grundzüge des Nationalsozialismus vor. Durch die Fehler des Versailler Vertrags, durch die Hartnäckigkeit der französischen Außenpolitik habe man es ihm erleichtert, sein Land wieder aufzurichten. Werde man ihm jetzt auch noch die Vergeltung geben, als der Verteidiger des Friedens zu erscheinen? Denn es bestehe kein Zweifel darüber, daß Adolf Hitler noch lange als Verteidiger des Friedens sprechen könne. Wenn Frankreich sich darauf verleihe, das deutsche Volk vom Nationalsozialismus trennen zu lassen, so werde es sich neue Entwürfe überlegen. Frankreich würde dann dieselben Verhältnisse wiederholen, die es fünf Jahre lang gegenüber Italien beengten habe.

Die Schweiz gegen Mißbrauch des Gastrechts

Eigener Bericht der Dresdner Nachrichten

Bern, 22. Januar.

In der letzten Zeit beschäftigt sich die schweizerische Presse mehrfach mit den Vertretern ausländischer Blätter im Bundesgebiet, die nach ihrer Auffassung das Schweizer Gastrecht in der größten Weise mißbraucht haben. Nach der „Auffare“ des italienischen Emigranten A. Prato, der von der Valencin-Regierung Subventionen besaß, machen die Schweizer Blätter jetzt auf einen Reffen des tschechischen Staatspräsidenten Dr. Benesch aufmerksam, der an der Spitze des tschechischen Pressebüros in Genf stand. Ein Schweizer Blatt schreibt über diesen Herrn, der, wie sein Onkel, den Namen Benesch trägt, u. a. folgendes: „Von Haus aus wenig begabt, ist dieser tschechische Journalist deswegen gefährlich, weil er gleichsam als ein besserer „Agent“ sovielt-russische Politik in Genf betrieb. Er verfügt über große Geldmittel und arbeitet mit Elementen zusammen, die als Spitzel fremder Regierungen bekannt sind.“ Zwei schwere Angriffe von Seiten der „Nation Nationale“ haben Herrn Benesch in veranlaßt, sich ein anderes Tätigkeitsgebiet zu suchen. Er wurde nach London verlegt, wo ein anderer seiner Verwandten als tschechischer Gesandter wirkt.

Stalin will Trozkis Auslieferung fordern

Trozkis Bankkonto von den norwegischen Steuerbehörden beschlagnahmt

Eigener Bericht der Dresdner Nachrichten

London, 22. Januar.

Vier eingetrockneten Nachrichten zufolge will Stalin von der mexikanischen Regierung die Auslieferung Leo Trozkis fordern, damit ein Sowjetgericht in Moskau auch ihn zum Tode verurteilen und erschließen lassen kann.

Überhaupt soll Stalins Vorgehen gegen wirkliche oder vermeintliche Trozkisten eine Verschärfung erfahren haben. So heißt es, er habe der GPU Anweisung gegeben, alle Staatsbeamte, die als Mitglieder geheimer Trozkistischer Organisationen festgestellt werden, ohne weiteres zu erschließen. Schließlich verlautet, daß die noch in Spanien lebenden ausländischen Trozkisten auf Verlangen Moskaus des Landes verwiesen werden sollen.

Die norwegischen Steuerbehörden beschlagnahmten das bei einer norwegischen Bank bisher noch aufrechterhaltene Konto Leo Trozkis, weil er vor seiner Abreise nach Mexiko es unterließ, seine Steuerschulden in Norwegen zu bezahlen. Allerdings hatte er den Hauptteil seines Kontos längst nach Mexiko überwiesen, so daß nur noch 5000 norwegische Kronen beschlagnahmt werden konnten.

Stalin: 1937 Reformjahr der Sowjets

Eigener Bericht der „Dresdner Nachrichten“

Budapest, 22. Januar.

Ein ungarisches Blatt veröffentlicht eine Rede Stalins, die er vor kurzem gehalten haben soll, ohne daß sie selbst in der Sowjetunion bekannt geworden sei. Stalin habe erklärt, das Jahr 1937 würde das Jahr der größten Aufrüstung der Sowjets sein. Sowjetrußland müsse hart sein, um seine Feinde bekämpfen und seine Freunde in Schwachhalten zu können. Die Offiziere, die nicht der kommunistischen Partei angehörten, müßten aus dem Heer entfernt und durch andere ersetzt werden. Stalin habe auch die Arbeiter der Eisenbahnen, die bekanntlich von seinem Schwager, dem Juden Roganowitsch, geleitet werden, einer Kritik unterzogen und ausgedrückt, daß die Sowjet-Eisenbahnen in Zukunft einer militärischen Persönlichkeit mit großen Vollmachten unterstellt würden. An den Eisenbahnnotenpunkten würden starke Garnisonen errichtet werden.

So wurde selbst der letzte Jar nicht bewacht

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 22. Januar.

Nachdem erst kürzlich der französische Schriftsteller Andre Gide zum großen Klerger Moskau über seine Ergebnisse im Sowjetparadies wahrheitsgemäß berichtet hatte, veröffentlicht jetzt das Blatt der Akademie, Dorgeles in der französischen Presse weitere ausführliche Mitteilungen. Darin heißt es, Stalin werde weit mehr bewacht als der letzte Jar Nikolaj II. Außerhalb des Kremis werde er stets von

mehreren hundert Bewaffneten der GPU auf Motorwagen begleitet. Die Lage der Sowjetarbeiter erinnere an Leibknecht und Sklaverei. Ausländische Zeitungen könne man in Moskau nirgends erhalten. Die Volksmassen müßten hungern.

Im sozialistischen „Populaire“ ergänzt der Generalsekretär des französischen Bergarbeiterverbandes, Eger, diese Mitteilungen, indem er feststellt, daß die Lage der Sowjetarbeiter europäischer Arbeiter anrühren würde. Alles dies habe er selbst gesehen, und auch der Verlust der französischen Kommunisten, seine Schilderung als falsch hinstellen, könne die Wahrheit über Sowjetrußland nicht vertuschen.

Moskau militarisiert die Zivilisten

11,5 Millionen Mitglieder des Osoaviachim - „150 000 Sowjetflieger“

Moskau, 22. Januar.

Nach Anlaß des zweijährigen Bestehens des sowjetrussischen Massenverbandes „Osoaviachim“ werden einige amtliche Ziffern mitgeteilt, die über die gewaltige Zwangsmilitarisierung der Zivilbevölkerung in der Sowjetunion interessante Aufschlüsse geben. Der Osoaviachim zählt zur Zeit 11,5 Millionen Mitglieder der Luftfahrt- und Gasmaskenverbände. Die Gesamtzahl der Jugendlichen und Zivilpersonen, die sich in diesem Wehrverband der militärischen Ausbildung unterziehen müßten, erreicht also 11,5 Millionen.

Im einzelnen wird besonders die Tätigkeit des Osoaviachim in der Ausbildung von Fliegern hervorgehoben. Zur Zeit bestehen in der Sowjetunion 170 sogenannte „Aeroklubs“, in denen viele Tausende von Piloten militärisch gelehrt werden. Daneben gibt es 7000 Jäger für Segelflieger und 200 Segelfliegerstationen. Besondere Ausbreitung hat in Sowjetrußland bekanntlich das Fallschirmpringen erreicht. Die Fallschirmpringer des Osoaviachim, deren genaue Zahl nicht genannt wird, haben 1936 nicht weniger als 80 000 Abflüge ausgeführt. Der Osoaviachim werde, so heißt es weiter, an dem Grundtag festhalten, „Sowjetrußland 150 000 Flieger zu geben“.

Better wird die Zahl der ausgebildeten Charaktere des Osoaviachim mit 1,8 Millionen angegeben. Davon sind viele auch in der Beherrschung des Maschinengewehrs unterrichtet worden. Allein in Moskau zählt man 4000 durch den Verband ausgebildete Maschinengewehrschützen. Schließlich sei noch erwähnt, daß entsprechend den ungenannten Plänen Sowjetrußlands, vor allem in der Ostsee, der Osoaviachim auch die Marineausbildung seiner Mitglieder

mit oft drastischen Zwangsmaßnahmen betreibt. Es sind bereits 18 Marineklubs errichtet worden, denen eine „beträchtliche Flotte“ von Übungsfahrzeugen zur Verfügung steht.

Trozkiste Verhältnisse

Warschau, 22. Januar.

In dem Sowjetblatt „Swiatlo Roschowa“ wird von hochrangiger Sowjetseite ein bezeichnender Vorschlag erörtert, der einen weiteren Beleg für die längst bekannte Tatsache darstellt, daß Kommunismus und Bolschewismus Bruchstücke der Unmoral und Unethik sind. In dem genannten Blatt wird zunächst die Befürchtung ausgesprochen, daß heute niemand in der Sowjetunion sicher sei, ob er sich nicht auch eines Tages auf der Anklagebank befinden werde. Zur Vermeidung dieser Gefahr wird in dem Blatt ein Wettstreit unter dem Stichwort: „Wer ist der Beste? Ich?“ empfohlen. Das Sowjetblatt „Pravda Polnochni“ hält es noch diesem Vorschlag für angebracht, darauf hinzuweisen, daß eine Unternehmung in den sozialistischen Rausch allein in Archangelsk zur Feststellung von 46 Fällen von Preiswucher, 18 Diebstählen, 188 Verletzungen der Handelsbestimmungen und 108 Fällen der Verletzung der sanitären und hygienischen Vorschriften geführt habe. Außerdem seien große Mengen völlig verdorbener Ware festgestellt worden, die man trotz allem an die Kunden abgeben sich bemüht habe.

Unerschöpflich ist das Material, das die Sowjetpresse liefert für die Beurteilung der in der Sowjetunion herrschenden trozkisten Verhältnisse liefert. „Pravda Komomolu“ glaubt für den Tiefstand der Moral das Anaphabetentum verantwortlich machen zu können. Von 1900 jungen Bewohnern in dem Stadtteil Kuzbassow in Penningrad konnten laufend weder lesen noch schreiben oder auch nur einigermaßen buchstabieren.

mit
ey
ter

187

des Volkes
ches Theater
bertrips
p-Ring 5
Lysistrata
ette von P. Leckert
er H. Leyen
Wolke
Papilla
Jung
Schutz-Gesicht
Günth
Ermel
Opis
Frahm
Schöner
Schöpfer
Fee v. Reichle
Rade
Mer
v. Heindrichs
aus
Waldstein
geren 11 Uhr
mittags 1/4 Uhr
Märchenbuch
9 Uhr Der Elstörper
hase

dienshaus
Gastspiel
e 8 Entfesselten
dolistische Zeitschrift
KO. 2701-2800
um 3 Uhr Reklame
der Woll, abends
Die 8 Entfesselten
ral-Theater
Marie Lu
er v. H. Hecht
und Theo Hiltner
alk Fred Raymond
Schmidt-Boeckh
Kunz-Krause
Schöner
Robert
Frank
Brecht
Schaal
Oevergaard
Klypach
Hansen
Gelsenbörler
Häse
de gegen 11 Uhr
um 4 Uhr Platzspiel
de 8 Uhr Malina

Der Dank des deutschen Kreditwesens an Dr. Schacht

Errichtung eines Dr. Gjalmar-Schacht-Studienfonds für handwerkliche Ausbildung

Berlin, 22. Januar.

Nach Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben die in der Reichsgruppe Banken zusammengeschlossenen Kreditinstitute einen Betrag von 250 000 RM zur Verfügung gestellt, der unter dem Namen „Dr. Gjalmar-Schacht-Studienfonds“ der handwerklichen Ausbildung der Geschäftsmittglieder aller deutschen Kreditinstitute dienen soll. Der Leiter der Reichsgruppe hat Dr. Schacht gebeten, den Vorsitz in dem mit der Verwaltung dieses Fonds betrauten Kuratorium zu übernehmen, und ihm die Glückwünsche der Reichsgruppe unter Uebersendung einer Dankadresse auszusprechen, in der es u. a. heißt:

„An verantwortlicher Stelle stehend, haben Sie seit vielen Jahren unermüdet und erfolgreich Ihre ganze Person, Ihr Können und Wissen und Ihre reiche Erfahrung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Früher als viele andere haben Sie erkannt, daß das deutsche Volk nach dem Zusammenbruch, den der Weltkrieg mit seinen Folgen über Deutschland gebracht hat, völlig neue Wege gehen muß, um seine politische und wirtschaftliche Freiheit wiederzugewinnen und zu sichern. Stets haben Sie die Ueberzeugung vertreten, daß Deutschland die materiellen und geistigen Kräfte, die es selbst besitzt, anspannen muß, um wieder groß und stark zu werden, und daß eine mit hoher Auslandsverschuldung belastete Wirtschaft nicht die Stabilität und Elastizität besitzt, die erforderlich ist, um unbehindert und entschlossen eine nur dem deutschen Volk dienende Politik zu betreiben. Vor allem

verdankt das deutsche Kreditwesen Ihnen seine Neuordnung, durch die nach Jahren schwerster Entfremdung die Grundlage zu neuem erfolgreichem Schaffen im Dienste der Allgemeinheit gelegt worden ist. Das deutsche Kreditwesen ist stolz darauf, daß Sie aus seinen eigenen Reihen hervorgegangen sind und auch heute noch mit Ihrem Amte als oberster Leiter der deutschen Wirtschaft am liebsten auch das Amt als oberster Leiter des deutschen Kreditwesens vereinigen.“

Minister des Großen Befähigungsnachweises

Berlin, 22. Januar.

Zum 60. Geburtstag des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht teilt der Reichsstand des Deutschen Handwerks u. a. mit: Für das Handwerk ist Dr. Schacht der Minister des Großen Befähigungsnachweises, dessen Einführung die größte Tatkraft der deutschen Handwerksgeschichte ist. Trotz seiner großen Belastung mit schweren und verantwortlichen Aufgaben anderer Art fühlt er sich stets mit dem Handwerk verbunden. Das Handwerk wünscht Dr. Schacht ein erfolgreiches Wirken im Dienste des Führers zum Wohle von Volk und Vaterland. Als Geburtstagsgabe hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks für Dr. Schacht eine handwerkliche Arbeit aufbereiten, einen geschmiedeten Löwen auf gedrehtem Sockel.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sandte aus Italien an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu dessen 60. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Bolschewistisches Munitionslager fliegt in die Luft

Erfolgreicher Angriff nationaler Flugzeuge an der Madrider Front

Salamanca, 22. Januar.

Nationale Bombenflugzeuge wiederholten am Donnerstag ihren bereits am Vortage erfolgreich durchgeführten Angriff auf die besetzten bolschewistischen Stellungen bei Baldemorillo und Colmenarejo an der Madrider Front. Erfolgreiche Explosionen sowie ein großer Brandherd zeigten an, daß in Baldemorillo ein bolschewistisches Munitionslager als Folge der nationalen Bombenabwürfe in die Luft geflogen ist.

Der nationale Oberbefehlshaber vom Donnerstag meldet die Festigung der nationalen Frontabschnitte in der Provinz Málaga und die Zäuberung der in den Bergen von Honda gelegenen Trichtern von verpörrigten bolschewistischen Horden. Ferner wurde die Verbindung zwischen den einzelnen nationalen Vorhuten hergestellt. Die nationalen Truppen erbeuteten umfangreiches Material, darunter Volkstransportwagen, Lebensmittel, Vieh und Sanitätsmaterial. Von den Frontabschnitten der Nordarmee gab es außer geringer Gefechtsintensität nichts Neues zu melden.

„Bis zum letzten Tropfen fremden Blutes“

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Gené, 22. Januar.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein hatte gestern eine Besprechung mit dem sogenannten „Außenminister der spanischen Bolschewisten“ del Bayo über die allgemeine politische Lage. Dabei erklärte Litwinow, daß die Sowjets Spanien nicht aufgeben und „bis zum letzten Tropfen fremden Blutes“ kämpfen würden. Nach einer Mitteilung aus Valencia finden gegenwärtig zwischen den Sowjets und den bolschewistischen Machthabern von Valencia Besprechungen über den Abschluß eines sowjetrussisch-spanischen Handelsvertrages statt. Es heißt, die Sowjets seien bereit, einen Kredit in Höhe von fünfundsiebzig Millionen Goldrubel herzugeben, der aber teilweise

zur Bezahlung sowjetrussischer Kriegsmateriallieferungen verwendet werden soll.

Note Flieger bombardieren Pilgerdampfer

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Sifabon, 22. Januar.

Nach einer Meldung aus Ceuta haben mehrere von Franzosen geführte Bolschewistenflugzeuge französischen Ursprungs einen Pilgerdampfer angegriffen. Durch Bombenabwürfe wurden zahlreiche Personen, darunter auch Frauen und Kinder, getötet.

Wie aus Barcelona berichtet wird, haben die Bolschewisten beschlossen, die Bauern zu verpflichten, ihr ganzes Vieh, Getreide, Orangen usw. an die rote Armee abzuliefern. An verschiedenen Stellen Kataloniens kam es infolgedessen zu Unruhen, bei denen die Bolschewisten auf die Bauern schossen.

Kommunistenfundgebung in Neuport

Eigener Bericht der Dresdner Nachrichten

Neuport, 22. Januar.

Die amerikanischen Kommunisten veranstalteten in Neuport eine Kundgebung, in deren Verlauf der kommunistische Generalsekretär der Vereinigten Staaten, Browder, erklärte, die Sowjets seien „verpflichtet, Spanien zu retten“, auch wenn die ganze Welt sich darüber aufregen sollte. Er verlangte ferner die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Spanien und des Verbots der Auswanderung von „Freiwilligen“. Browder drohte der amerikanischen Regierung mit großen Demonstrationen der Kommunisten und mit neuen „Hungermärschen“ nach Washington.

Vor dem Beginn der großen Wanderversuche in Singapur. In Singapur begannen in den nächsten Tagen große Wanderversuche der britischen Flotte, der Luftstreitkräfte und der Befehlstruppen, um die Verteidigungsmöglichkeiten des Dalens für den Ernstfall zu prüfen.

Dresden und Umgebung

Walfisch in Portionen

In den heutigen Vormittagsstunden wurde im Rahmen des Umzuges des Museums für Tierkunde das Skelett des größten lebenden Tieres, des Walfisches, von seinem seit Jahrzehnten innegehabten Ausstellungsplatz an der Saaldecke stückweise herabgenommen. Donnerweites, das sind Meterhoch! Acht Meter messen sie, über zehn Zentner wiegt der einzelne, und zwölf Mann hatten alle Hände voll zu tun, um diese Last, die in diesen Tagen hina, höher zu Boden zu bringen. Auch die Stadtrat „Anschel“ dieses Skeletts der Tierwelt haben Zentnerschwere. Es sind ihrer eine große Anzahl, denn mit 18 Meter Länge stellt das Walfis Skeletts unseres Zoologischen Museums eines der größten und lebenswertesten der Erde überhaupt dar.

Das am schwersten abzumontierende Stück war aber der 40 bis 50 Zentner wiegende Portwalfisch, der 1875 bei Londern an den Strand geworfen wurde und seinerzeit von einem schleswigholmischen Herzog der schleswigholmischen Kurie zum Geschenk gemacht wurde. Auch hier machte das Abnehmen mit allen Vorkehrungsmaßnahmen — zumal ja auch wertvolle Glasstücke rundum liegen und unter Zapfen sämtlicher verfügbaren Säule mit diesen Tauen geschehen. Die riesenhaften Knochenstücke werden demnach in ehemalige Logenhaus übergeführt, wo sie wiederum an der Saaldecke festgemacht werden.

Die Prämienverlosung der Buchwoche

Zur Woche des deutschen Buches 1936 wurden bekanntlich künstlerische Verzeichnisse mit Prämienzeichen ausgegeben. Am 15. Januar 1937 hat in der Reichsdruckerei die Ermittlung der Prämiennummern stattgefunden, auf die die von der RZ-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“, von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchverleger und anderen gestifteten Preise entfallen. Die ersten fünf Preise (Auslandsfahrten, Hausbüchereien) usw. gewinnen die Nummern 205 989, 254 337, 1 208 805, 1 520 173 und 1 786 403. Die übrigen gewinnenden Nummern sind in jeder Buchhandlung und Verlagsbucherei zu erfahren. Die Ausgabe der Preise erfolgt in den Buchhandlungen, die die gewonnenen Verzeichnisse ausgegeben haben.

Wer hatte richtig geschätzt?

Heute abend den Leipziger Sender beachten!

Nach der Durchgabe des Nachrichtenbriefes im Leipziger Sender heute um 22 Uhr wird das Gesamtaufkommen aus der Reizjahrzählung 1937, Gau Sachsen, und das Ergebnis der besten Schätzungen bekanntgegeben. Alle Volksgenossen, die sich an der Reizjahrzählung beteiligt haben, werden diese Uebersetzung anhören.

Das Götz-Beyers-Museum, Landesmuseum für sächsische Volkskunst, Alterstraße 1 (beim Jirkus), wird nach erfolgter Reinigung Sonntag wieder eröffnet. Unter den Neuausstellungen nimmt ein Weichsel, das Modell einer Schiffskuhle, die erste Stelle ein. Diese Art Weichsel gab es im Jahre 1845 auf der Elbe innerhalb Sachsens noch rund 20 Stück. In Dresden-Neustadt fand eine solche schon im Jahre 1850. Gefertigt hat das Modell der verlorene Schiffsmüller Karl Wittich in Vofshwitz.

Ein Schandfeuer in einer Erdgeschloßwohnung. Am Freitag in der ersten Stunde brach Johann Georg Allee 3 in einer Wohnung des Erdgeschloßes ein Schandfeuer aus. Es waren dort Verpackungsmaterial und allerhand Einrichtungsgegenstände und Regale in Brand geraten. Dabei erlitt eine Hausbewohnerin, eine 53jährige Frau, Verbrennungen ersten Grades an der Hand. Sie wurde verbunden und in Obhut gebracht. Das Feuer entstand durch Funkenflug aus dem Ofen. Die Feuerwehr konnte das Feuer mit einer Möbelleitung bewältigen.

Verdis „Requiem“

Aufführung im Dresdner Opernhaus am 21. Januar

Wieder einmal ist Verdis „Requiem“ den Sinfonietonkern im Opernhaus eingeleitet worden. Wenn diese, die fast ganz instrumental eingeteilt sind, dennoch hin und wieder auch der Vokalwelt Raum gewähren, so ist das schon rein grundrhythmisch wertvoll. Doppelt wertvoll, wenn es sich um ein Werk von so hohem künstlerischem Rang wie die Totenmesse des italienischen Opernmeisters handelt. Die geistige Vorausführung des Werkes, der heute die Hauptaufsicht führt, hinterließ denn auch ganz harte Eindrücke.

Etwas vor zehn Jahren haben wir das Werk an gleicher Stelle zuletzt erlebt. Unsere Einstellung zu ihm hat sich inzwischen nicht geändert. Noch gilt uns der Verdi der „Aida“ und des „Othello“ als ein Meister großer südländischer Opernkunst, und so finden wir auch nach wie vor gerne und sicher den Weg zu diesem geistlichen Werke, das ganz aus den gleichen Stilgebieten erwachsen ist. Denn mit den Augen des Opernkomponisten hat Verdi den lateinischen Text der Totenmesse angelesen, als er daran gina, seiner Verehrung für den dahingegangenen Dichter Manzoni, mit diesem „Requiem“ ein Denkmal zu setzen. Es ist farbige, tiefere italienische Opernmusik, was hier die alten liturgischen Worte umkleidet, und darum nehmen wir auch heute, wo wir für stilvolle Umrahmung künstlerischen Erlebens vielleicht empfänglicher sind als früher, keinesfalls Anstoß daran, wenn dieses Requiem nicht in einer Kirche, sondern in einem Opernhaus erklingt. Denn dahin gehört es, wo nicht seinem Sinn, so doch seinem Stil und Wesen nach.

So erlebte man auch diesmal wieder all die bekannten Schönheiten des Werkes vor allem in dramatischem Sinn. Zu den Vergleichspunkten ist inzwischen für uns noch „Macht des Schicksals“ gekommen: auch die religiösen Szenen dieses Werkes und sein verklärter Schluss haben Spuren in der Requiemmusik hinterlassen, in der wir anderweit das geheimnisvolle Gebetsmurmeln der „Aida“-Priester nachhallen oder den späteren „Othello“-Sturm draufend sich anhalligen hören.

Das Klang- und Prachtstück bleibt auch für uns heute noch das „Dies Irae“ mit seinem packenden Bilderreichtum, in dem sich alles Temperament und der ganze leuchtende Farbenreichtum genialer italienischer Musikdramatik zusammenballt, um die Schreden des höchsten Gerichts mit aläubiger Romantik erheben zu lassen. Aber auch für die geistlichste eingetragene Lyrik haben wir noch ein offenes Ohr und Herz. Man freute sich erneut der schönen Melodielinien des „Requiescant“ und „Lacrimosa“ oder der feingekneteten Stimmungsmalexei des „Agnus Dei“ und des alle Gegensätze noch einmal vereinigenden „Libera“. Die Wärme und Begierde, die da aus jeder Note spricht, und außerdem die reife Meisterhaftigkeit der Technik als besondere artistische Aufgabe zum Genuß, wirken bewegend wie am ersten Tag.

Ein eindrucksvolles Werk also, und eindrucksvoll auch die neue Wiedergabe. Karl Böhm hat die musikalische Leitung. Wir kennen ihn als „Aida“-Dirigenten. So wußten wir auch, wie er das „Requiem“ bringen würde. Geladen mit dramatischem Geist. Wenn dieser manchmal etwas germanisch-wagnerische Prägung annimmt, so bringt uns dies das Werk nur um so näher. Dabei ist alles im einzelnen mit beglückender Klarheit ausgelegt. Vor allem die Abstufungen der Klangstärke, auf die Verdi hier so großen Wert legt, kommen in schärferer Ausprägung: ein Pianissimo zum Beispiel, das sich wirklich ins Wesentliche verliert.

Das rein klanglich alles ideal zur Geltung kam, ist in erster Linie natürlich auch ein Verdienst der Staatskapelle. Aber auch der Chor, der sich aus dem Opernhaus, dem Chor der Gesangsverein mit Frauenchor und dem Sinfonietta zusammenschloß, entsprach an Musikalität und Stimmklang musterhaft den hohen Anforderungen des Werkes. Besonders bewährte er sich im achtsätzigen „Sanctus“, dessen pompöse Wirkung er voll zur Geltung brachte.

Und schließlich erschien auch die schwierige Aufgabe der Fassung des Soloparties ausgezeichnet gelöst. Mit Margarete Teschmacher, Marta Kobs, Torsten Ralf und Mathieu Hiersemeyer waren vier Engländer am Werke, von denen eine immer gleichsam die Fortsetzung der anderen nach der Tiefe zu bedeutet. Das brachte in der Quartettfassung eine klangliche Geschlossenheit, wie sie nur selten zu erzielen sein wird. Dazu kam, daß alle vier Stimmen nach italienischen Grundsätzen gesungen sind. Das nicht Alt und Bass, sondern Sopran und Tenor die tieferen Partien vertreten. Mesopropen ist von Verdi ja ausdrücklich gefordert, wirkte ausnehmend, machte das Klangbild geschmeidig in vorteilhaftem Sinne. Im übrigen wählte jeder einzelne der vier Künstler auch rein solistisch zu überzeugen.

Am Schluss der Aufführung gab es nach einer Pause der Ergriffenheit ganz herzhaften Beifall — auch in dieser Beziehung erlitten also der „Operncharakter“ der Aufführung betont. Der Beifall wuchs zu herzlichen Kundgebungen für alle an dem eindrucksvollen Abend Beteiligten. Fremde am Werk klang da aus, aber nicht minder Freunde an seiner idealen Verlebendigung. Ein schöner Konzertabend liegt hinter uns, dessen man sich gern noch lange erinnern wird.

Dr. Eugen Schmig.

Brasilianische Mediziner in Berlin

Für eine Studiengruppe brasilianischer Professoren und Medizinstudenten aus Sao Paulo veranstaltete das Oberamerikanische Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Deutsch-beramerikanische Kerzestadt im Haus des Oberamerikanischen Instituts einen Empfang. Im Namen des Deutschen

Akademischen Austauschdienstes begrüßte General Reinhold die Gäste. Er erinnerte an die Worte des großen brasilianischen Staatsmannes Baron de Rio Branco, der im Jahre 1906 auf der Panamerikanischen Konferenz die Forderung aufstellte, die kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und Europa, besonders Deutschland, zu härten und zu mehren. Der Redner hat die südamerikanischen Gäste, mit offenen Augen Deutschland sich anzusehen und unseren Kampf um unser Volkstum verstehen zu lernen, Freunde zu werden und auch Brüder für unser Vaterland zu werden. Der Leiter der brasilianischen Kerzestadt Prof. Correa Netto dankte für die herzlichen Begrüßungsworte. An dem Empfang nahmen u. a. teil der brasilianische Vizekonsul Dr. Romão de Aragao, vom Auswärtigen Amt Legationsrat Roth, als Vertreter der Auslandsorganisation Abteilungsleiter Bethis, General A. D. v. Massow, der Leiter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Vertreter des Reichsärztesbüros sowie führende Persönlichkeiten der medizinischen Welt. Verabschiedung am Mittag hatte die Studiengruppe, die auf einer Fahrt durch Deutschland insbesondere medizinische Einrichtungen studieren wird, am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

Beitragsreise eines irischen Gelehrten

Wie die Deutsche Akademie mitteilt, wird der Direktor der irischen volkskundlichen Kommission, S. D. Duilearga, auf Einladung des Reichsministers für Wissenschaft und Volksbildung im Januar und Februar eine Beitragsreise durch Deutschland unternehmen. D. Duilearga wird in deutschen Universitäten über das Thema „Volkskundliche Arbeit in Irland seit 1850 bis zur Gegenwart“ (mit besonderer Berücksichtigung der irischen Volkskundekommission) sprechen. Die Vorträge von D. Duilearga verdienen die besondere Beachtung aller Forscher und Freunde der Volkskunde, da die im letzten Jahrzehnt in Irland geleistete Arbeit in ganz Europa als vorbildlich anerkannt ist. Ihre Ergebnisse eröffnen der deutschen Forschung, insbesondere der Volkskunde und germanischen Vorgeschichte, neue Bahnen. D. Duilearga wird in folgenden Universitäten sprechen: Berlin, München, Freiburg, Heidelberg, Bonn, Köln, Marburg, Göttingen.

Münchener Ausstellungen 1937

In München werden in diesem Jahr nicht weniger als fünfzehn Ausstellungen veranstaltet, darunter die Ausstellungen „Kompositionen, Figuren und Stillleben seit 1888“, „Geschichte und Gegenwart des deutschen Theaters“, „Kunsthandwerk der Bayerischen Diktatur“, „Große Deutsche Kunstausstellung 1937“ (in Verbindung mit der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst), „Deutsche Kolonialausstellung“, „Kunst durch die Jahrhunderte“, „Die Kunst in der Arbeiterwohnung“, „Robbers Porzellan“ und „Das nicht gebaute München“, eine großartige Schau.

Freitag
Eine B...
Mitglieder...
periode 188...
beiten. De...
der Frauen...
Verbindung...
Anlaß war...
Die ve...
bürger und...
Die O...
und Parlan...
der Halb...
Halb...
für lieben...
mit dem vo...
tarischen P...
der neuen...
handlungen...
Frauen de...
Jugung 31...
Es gal...
Nurrecht...
säusler...
Stierler...
der für die...
Vange“ dr...
über aus d...
im Anstalt...
Der W...
forderte...
der Sla...
kademie...
sammlung...
Jahre...
Zeinem W...
in blumen...
begehren...
leben werd...
Die...
nicht nur...
den Gefe...
Begehrte...
Zeit fiel...
gaben un...
den Vel...
Frau w...
ter D...
die flecht...
leben.“
legen: „...
hatst du...
than mi...
Mitte...
Wutter...
eine bo...
heigen...
Sorgfal...
ger, wo...
Pantel...
nung a...
Kryal...
Iran d...
stimmte...
der An...
mühtid...
Pflege...
wird hi...
aus.“
Der...
dann ich...
und treff...
vorgel...
Anteil a...
würden.“
Nach...
Sekret...
werden...

